

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 93

Cartier, Gallus

[S.l.], 1740

Der von Gott verlaßene Sünder: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110811)

Der von Gott verlassene Sünder. 1. Red.

1449.

und also zu werden ungestimmter Bescheidenheit
in dem gebott ihu bezeugt, das er uns zusagt,
was wir von ihu begehren, laßt uns diese
Freuden laßt zu unsern weisheit, und mit dem
Jacob zu ihu sprechen: Non dimittam te, nisi
benedixeris mihi. Ich werde dich nicht verlassen,
bis du mich nicht gesegnet habest.

Genes. 32.

Derelictio Dei.

Der von Gott verlassene Sünder
Zweite Red.

Si cognoveris et tu, et quidem in hac die tua, quo
ad pacem tibi: nunc autem abscondita sunt ab oculis
tuis: quia venient dies in te, et circumdabunt te
inimici tui vallo. eoquod non cognoveris tempore
visitationis tuae. Luc: 19. v. 42. p.

Was du ob uns verbrühet hast, und etwas an
diesem dienen Tag, der dir zum Frieden ist: aber nun
ist es der diener augen vorborgen. Du ob worden
die Tag über dich kommen, das dich diener Freund mit
seiner Wall umgeben, und wir singt fortwährend be-
lagert worden. Darum, das du die Zeit diener
Freundschaft nicht erkannt hast.

Also gibt es Tag der Barmherzigkeit, und
Tag der Gerechtigkeit; Tag der Verführung und
des Friedens, singen auf Tag des Unwillens und
der Besamung; Tag, an welchem uns die Gerechtigkeit
zur Befreiung an die Hand gegeben wird, was
wir dieselbe nicht wollen annehmen, singen
auf Tag in welchem uns die gültige Gerechtigkeit
entzogen worden, weil wir solche mißbraucht
haben; Tag an welchem die Freundschaft der gültigen
und liebe gesset, die wir erkennen und sich selbst sollen,

Leugnen auf Tag, an welchem die Feindschaft des
Zorns und des Todes über dich wird ergossen
werden, welche wir auf deine Weisheit werden
entfließen können, welche wir die Tag der göttlichen
Feindschaft nicht erbaulich haben.

Unglücklich Jerusalem! ich kann nicht umgehen
deiner allda nicht zugeben. Du stoldest dich
traurig, aber der Ausgang deiner Verlästigung
betäubt dich ist noch die Traurigkeit, welche auf dich
täglich, oder das man über dich, Holzgerne
wird. O wie glücklich wärest du gewesen, wenn
du die Feindschaft deiner göttlichen Herrschaft
sätest wollen zu weihen lassen! aber wie un-
glücklich bist du am Ende, das du dieselbe nicht
erbaulich, sondern ausgelacht, nicht angenommen,
sondern verachtet und verworfen hast. Wie oft
hat er dich zugerufen: Kehre zurück du undank-
bare, und sein ganz zulang vobelliger Rath, Kehre
zurück, Komme zu mir, und ich wird deine
undank, samt aller deiner Verübten unter
auf immer vergessen: aber wie oft bist du zu
solcher lieblichen Einladung für Lob und Ver-
stockt gewesen, und hast mit quälender Weis-
der Lösung der alten Laster deine eigene Untergang
unwilliger Dreib dich über die selb gezogen?
Du bist belagert, geblüdet, verbrannt, und
zerstört, und besetzt worden, und hast der Nahe-
welt ein erbärmliches Jauchzen hinterlassen,
welches ich zwar als verachtet, aber nicht
nicht als zur Beförderung betrogen, obsonst und noch
schwächer unglücklich zu stehen, werden wir ob dem
nicht aufstehen, wenn wir mit ohne der selben Blindheit
wie Jerusalem, die ganz Gottes Verlästigung, und sein lächerliche
Feindschaft nicht erbaulich wollen.
Nun, Nun, bildet sich nicht ein, das die göttliche

Wofür uns freygeheißt, daß sie wach in dem
 Wachen wachend seyen, sie wach, streifig, wachend
 so die wach freygeheißt haben vorbey gehen lassen. Was
 zu dem Tünder vorgeschrieben, daß ist erfüllt worden:
 Ja, so haben wir billig zu besorgen, daß wir nicht
 auf uns selbst unsern Feind belagern, und
 an dem Gebäu unsere Feinde nicht sein auf dem
 andern lassen; und wir auf langer Saumpoligkeit
 unsere Obliegenheiten nicht etwas von der
 allerbäuerlichsten Saumpoligkeit überfallen werden,
 welche da ist die Verlassung Gottes.

Wie haben sie freygeheißt nicht wollen zu
 kommen, noch abzuwenden, da wir hielten, daß die
 ist unser Feind. Was wir uns nicht wach der =
 lösen, wird es in dem gewöhnlichen uns frey-
 heit, welche über uns das vornehmlichste Unglück
 bringt wird. Gott wachet von dem unbeschäftigten
 Tünder ab, durch unbeschäftigung seiner Gaden: Gott
 ist die Freygeheißt freygeheißt durch unbeschäftigung seiner
 Ray allzeit gegenwärtig. Die Freygeheißt wach
 wir etwas wachend wachend.

Frei-
Lüderg.

Die Verlassung Gottes, welche in göttlicher
 Schrift dem Tünder vielfältig angetroffen wird,
 kann nicht geringe Freygeheißt werden, von
 man nicht zu der Freygeheißt, od Freygeheißt unser
 glaubend für die gewöhnlich Satzung.

Erster
Theil.

Die Freygeheißt. Die Freygeheißt ist ein ganzes Gottes,
 nicht allein das, weil sie uns überflüssige
 Zeit mittheilt dieselbe zu wachend; sondern auch,
 weil sie uns die Freygeheißt das Freygeheißt die Freygeheißt
 "Alles freygeheißt, und durch die unbeschäftigt die
 Freygeheißt seiner Freygeheißt die Freygeheißt das Freygeheißt.

auffzuwachen, od thut sich zu stoppen; Die sind =
wider loob zu sprechen, od gebunden zu halten,
ofer das sie sich wüßnen können, wau es sie auf-
nimmt, oder belagert, wau es sie verstoppet.

Die dritte waarsheit. Wau iemand verdrückt
thut gott verlassens zu werden, so ist es gewißlich
Irrsinnig, wofür auch einer augewohnten hart-
näckigkeit sich seiner quade widersetzet, seine lieb-
liche freundschaft ~~absetzt, und verachtet,~~
verachtet, und auch seiner sonderbaren frommpflicht seine silt
sinnig in der welt allzeit geseht hat. Gott kan
niem erden sündes ofter sündige ungewissheit
verlassen; ist ein glaubens artikel: aber ich sage, Es ist auch
das selb stündes die, als in dem nach belieben
verlassen können. warum die?
S. Basil: Horn:
de poenitent.

Wohin die solche frommpflicht bößlich wird
Die vornehmste göttliche vollkommene sündig,
wofür seine gültigkeit, und gedult ist: Wohin es auch
dies ein abfällige verhoffung der fortzue
auf dem anfang seiner glücklichem stand, ein
golegenheit seiner verdammung gemacht hat: Wohin
es solche Ding zur belidigung seiner gültigsten gottes
gebraucht hat, die ihn vil mehr zu seiner liebe
sätten ausreiben sollen. Der selige Augustinus * Epist. 47.
erläutert die sach ~~selbst~~ gründlich und subtil.

Auf zwoywey weis sündigen wir wid die
quade, sagt es, erstlich auch einem sehr sündigen
Vertrauen auf unsere eignen kräften: Zwoytens,
auch seiner Herrschten eingebildung, das die quade
gottes allzeit bereit ist zu dienen, so bald
wir dieselbe uns begreifen, und das wir mit derselben
nach einflussung können, ofter das sie uns
iemand verlassen werden.

Dies, das ist für unsere Fort, Dies ist ein zerrig sehr
 gefühligste Personen, an welchen wir züftrittung pflegen
 aber man wird auf die orte, noch auf die lichte
 abweisen, auch auf unsere Kräfte nicht so stark ab-
 traunen, das wir demselben unsere Güte adroit allein,
 und ohne Beitrag d. silst Gottes züftriben, noch sollen
 wir gegen die göttliche Gnad so straffen sagen, das
 wir glauben dieselbe sagt unsere Freiheit unter-
 waschen. Dies Gnad bescheidet sich selbst belidigt,
 was wir uns unterfangen im gültig Wort ohne ihr
 beifügt züftriben was wir das selbe, das
 man ein gültig Wort ohne ihr beifügt straffen
 böunt: aber wird sie weniger erzürnet, was wir
 sie also missbrauchen, das wir in unsere sünden
 desto züfziger strafung mögen? Dieser rüchige un-
 tröstlich kommt das züftriben, das d. rüchige, welche
 sich auf ihre eigene Kräfte stützt, das und was
 gültig züftriben solange; da singen immer, das in
 seinem Leben loben auf die barkeit gottes
 sein streben das bleibt, das größte lasten der aller-
 größten undankbarkeit begeht. Verdient also ein
 solches nicht, das Gott sich von ihm abzieht, und
 demselben gänzlich verläßt?

Aber gibt es nicht wenig Exempel d. straffen
 sündar, die Gott bekehrt hat? und was für einige
 wird auf die orte sehr gefühlig, kann es nicht selbst
 auf immer aus der Zahl ~~aus~~ sagen? Kann es aber
 nicht sein so leicht geschehen, das die sündar aus der
 Zahl sündar? Die sündar zwar all die sündar
 auf ihre barkeit, aber gar züftriben
 das so fürchte ich, ob werde die weiß sollen. Die
 bildet die sie, die barkeit ~~verläßt~~
 das die züftriben an der sündar, und was wir

auf die Freifal und woff, und ich seife dirselbe wiff du
 dir outferant. Du passst auf ein Miracul; aber
 was hat dir gesagt, das die Miracul für die gewind-
 met seigen? Was hat dir gesagt, das Gott die ord-
 nung seiner großheit wegen die vorredere,
 und das die ordnung nicht und arbeits verhoilich wude,
 was er so vilen rauffent anderte abgeflagou?
 Zuwaas ich hab ein wiff größerer insaf christol-
 lastig, als die vorredere seigen.

Was ich seife, das ein mensch wird seiner böse ge-
 wohnheit nach dem sturte, dem gewalt seiner
 begierlichkeit starkmützig widerstehe, und
 dannoch Gott ihm nicht zu seife kommen; was ich
 seife, das er seine sünden in freyheit und freyheit
 die züfoung waffe, und dannoch solch von Gott
 nicht ausgelöst worden; was ich seife, das er
 auf so gar die geringste Tadeln schwauffen
 abstruife, und stande, und dannoch in
 diesem seinem krancken beth müsse liegen
 bleiben; was ich seife, das er bald als ein abseger,
 bald als ein überwundener mit dem heiligen
 Paulus auf rüfte: *o ich unglückseliger! was wird
 mich von diesem stracklichen leib erlösen? Infelix
 ego, quis me liberabit de corpore mortis huius?*
 und dannoch den trost, so er erwartet nicht er-
 halten können. Was ich seife in diesem stand seife,
 das ist die doppelte seige, das ich Gott verlass
 worden? Das seige wiff du mich; wilche dore-
 nige von dir wirklich ein große grad gemisset,
 welcher mich begreift von seinem sünden lob zu
 worden, und die zu diesem ziff und red erfor-
 derlich seife mitol von Gott verlaugt.

Aber was ich andrer sise, Iren ein un-
 liche anzahl zu finden, welche auf einen gar zu
 grossen Vertrauen auf sich selbst die gnade Gottes
 erwarten, die unerblickliche zeit seiner freub-
 suchung nicht erkennen, und alltägliche seine
 güte mit missbrauch; wie kan ich ein un-
 siche zu glauben, das er solche mit seiner barm-
 hertzigkeit begnadet werden? Ich frage nicht, ob
 er dergleichen vünd von einigen erwiesen hat,
 dan mir gar wohl bekant, das solches in seiner
 allmacht stoff: aber wird er dieses solches der-
 missbrauch büßen widfassen lassen, welche ein
 vünd über alle vünd wäre? Iren zu wissen
 ich sehr stark; dan es mehr ich die göttliche schrift
 und heilige vätter lese, es mehr zeigt sich, da
 was jener zu finden wäre, welche der Gott
 solten derlassen werden, ohne die die unerblickliche
 sünde müßten.

Du bemühest dich unbeschwert mir ein exempel
 derjenigen bringzubringen, welche für frey-
 gelassen = und ärgere loben gesucht, und
 dannoch wohl gebichtet haben, und von müßig
 gestorben sind: wohl gebichtet, und von mü-
 sig gestorben, sagst du? aber auf was gründet
 sich die gewissheit, die du von seiner solches
 gähen, und vifortigen bekehrung dir einbildest?

Ist ob dan genug, das sich jemand der dem
 freiesten seiner sünden bekennt, das er auf sein
 büß schlägt, das er äusserlich die heiligste reue
 über seiner missthat bezeugt, das er seine
 eigene dosten vorsetzt, seine loben zubehütet?

Was dich gering wäre, so würde David, welcher
der dem David sein Sünder bekennt, und oft
sich gesagt: peccavi in facie dei; so würde An-
tiochus, welcher einen so großen Hofatz gemacht
dem Gott Israel anzubethen, dem Tempel zu Je-
rusalem wieder zu bauen, die jüdische Religion
anzunehmen, und nach dem Gesetz gantz freilich
zu loben, die Schrift ist, würden in ein Wolf ge-
bricht haben, und gütlich gestanden seyn.
Aber o wie zehnjährig seyend die Zeichen der
Bekehrung! Die Begierlichkeit ist gar die Kraft,
was die Lieb züßlich pflegt. Was die Lieb verur-
theilt auf die Begierde ihrer Züßlichkeit; was sich
die Lieb mit einem Sach bedacht, und mit einem
Bestand, unterläßt die Begierde auf ein ^{nicht} Bild
anzuziehen, und sich anzusehen; was die Lieb
gott sucht, ist die Begierde nicht weniger Bestehen,
demselben nachzufragen; aber mit diesem unter-
scheid, das die Lieb gott findet, weil sie das frucht
herausbringt, die Begierde aber ist auf einen Ort
verfassen können, weil sie ihr frucht in der Zeit in
dem alten Stand lässt.

Was der Sünder auf in dem letzten Todtskampf
sich aus waarem Liebe bekehrt, und eine solche starke
Liebe übung erwehnt, das für alle Band seiner
Sünden zertrissen, ist für diesel die gantz Freiheit
gleichförmig, spricht der heilige Gregorius: aber
es ist dornige Sünder, welcher von einer solchen
Hochkommens Liebe angeflammt ist, besonders
was er schon lang auf die Barmherzigkeit
Gottes vornehmlich gesündigt, und die Zeit
seiner Sündensüßung einmal verstreut hat?

S. Gregorius
lib: 2. Moral.
in hac reba:
Ut offerant ei
nummum
argenteum.

Mein sag mir, fragt dieser alte Feind, haust die
 Du dich selbst brüder, das Gott in der Todt
 ängste sein Lieb in ein solch Tool außgüßet,
 welche Dürst ihr gantzob loben ihu wieviel ge-
 lobt hat? Dovesiecht Du dan, das sie in
 einem augenblick ihr freutz döllig wurdet doreu-
 doreu? Das sie von der Lieb aller geschöpften
 so geschwind wurdet ablassen? Das sie ihu für
 sich über aller andrer allem Lieb wurdet?
 Das sie die gantz Welt auß einmahl wurdet
 lassen, an welche sie mit Lieb und Tool gefess-
~~let ist?~~ ~~let wurdet~~ Das sie in dem loben abson ~~ih~~
 zug schafften, und begierig wurdet, was sie ird-
 zeit geschlossen, und verworfen hat?

Ich weiß zwar gar wohl, o mein Gott, das
 zu welcher stund dich der Sünder süßem wird, in
 dem derselben du ihu auß wurdet gefunden
 worden; aber ich dan auß zugleich die beding-
 ung nicht dergestalt, welche du erfordert:
 Numblich, was er dich auß gantzem freutz sucht.
 Aber wo ist mein Dürstiger Sünder, welcher mit
 seiner vollkommenen Lieb die nachstet? Will-
 nicht sucht er dich Dürst außpölich begierig und
 süßem? aber du dich hat sein freutz heim-
 lich. Willnicht sucht er dich Dürst der stalt
 über züßem? aber die brüder sein freutz nicht.
 Willnicht sucht er dich Dürst abwechsel flüchtige
 güte doreu, und seine wackholnützigem
 willen, aber auß solch auß ist sein freutz nicht gantz
 sondern nur halb und halb dazü eingewickelt. Du
 hast es gesagt o freiliger Prophet, und ist mir gar
 zu wahr: solch freutzem süßem nicht ist, wilten

so sich zerstreuen, das was ist tödlich, das dieselben
zu Freund gesen. Divisum est cor eorum, nunc interibunt.

Was beweiset Du, spricht ferner abgemeltes
heiliger Gregorius, das der heilige Geist durch sol-
cher Wort sagen wolle: Viri sanguinum et dolosi non
dimidiabunt dies suos * Blüth düstlich = und arg = * p. 59. v. 29.
lüstiger Männer werden ihrer Tag nicht zu
solcher bringen? Wird nicht aus gottlosem
entheil Gottes ihr Leben durch einen zu frühzeitigem
Tode abgetrennt werden; od wird nicht die
nach ihrer sünden pfunden erfüllt sein, als sie
sich einbilden, das sie also zu billiger Straft
nicht so lang werden leben, als ihnen sonst zu
leben wäre erlaubt worden? Dies haben wir
zu unsern Zeiten schon mehrfach gesehen, das die
einige, welche ihren nächsten geseindeten, und ab-
gewandt; ihre eignen güter ~~verloren~~ immerdar
erwerben, und die fremden geseindeten; ihre
untersaun durch ungratigkeit abgesehen,
die auch und verlassene Bekandte zugrund ge-
riht, große männlich einen unerlösten Wüster
geseht, die mit lust firtorgangen, ihre mit
unwahrheit betrogen, andere mit gewalt be-
rosten haben, das, spricht ich, solche inbrunnen durch
einen pfudrosophen Tod überwelt worden sein.

Aber die Wort des abgedacht Propheten in dem
Hos. stand lassen zulassen, sich ein andere ablegung,
welsch wir spricht sein urteilung über getrosten
Zufahren: Blüth düstlich = und arglüstiger Männer
werden ihrer Tag nicht zu solcher bringen. Warum
dies? Welche sie in abteilung ihrer lobes gar
ungewiss ~~finden~~ fanden, sagt der heilige Gregorius:
Denn der größten heil doppelt sprechen sie der Welt,

Gurzwissem klopft an d' Todt ahe, der Leib arztz gaff
 gefalt Jarden, und was das absonder ist, auf sein
 Gott wriehet die hinf ab, und lasset hinf im stief.
 Dies aber alld hat ihr gar wohl bedienelt, dan ihr
 lalt hinf gegen seiner barufortzichheit zu erweisen
 aufgeföhrt, ihr lalt seiner lieblichen heimlichung
 nicht verkennt, ihr lalt seiner väterlichen forsch-
 unng d'rauffat, ihr lalt aber güffe goldgrubere
 in der wind geschlagen, denn ihr hinf so vring lätten
 bedienere können. Jatz wird hinf gott auf nicht andert
 woff, als in seinem zorn heimlichere. Gott wufft
 sich diese nutzbring seiner gaden die den sündere,
 die ihr d'rauffat, wird verkennt: die erste wischung
 ihr unglück. Gott ist in der sündere, die ihr d'ra-
 fotten, diese aubübung seiner v'f'ochliche nach
 allzeit gegenwärtig: die zwoyten und letzte wischung
 ihr untergang.

Zweyter
Theil.

O Sündere! ihr woddat Gott nicht allzeit aublay
 ihr woddat die gaden seiner barufortzichheit nicht
 immerdar d'rauffat. Es wird ein zeit können, zu
 wilefer ihr diese ein gar zu trüger v'f'achlich f'ür
 rigore unglück verkenne woddat, wie schädlich
 es für den selbst verlassener z'f'abre. Es mag sein
 es so boblast seyn, als es will, wird ihr gott allzeit
 auf ein gewissem weib heimlichere; und woddat diese
 ein besondere besold, die für ihn andrütat; oder
 diese untrügerliche trübsalre, die für ihn z'f'icht;
 od diese auß'w'ordentlich gaden, die für in ihm
 wischt, damit für diese solch bewoigt, und br-
 kofat wodd: *Visitat procepto, flagello, miraculo.* sagt
 der heilige Gregorius.*

* Hom: 37. in
ewang.

Aber wenn diese unglückselige die zeit der
 göttlichen heimlichung nicht verkennt, was wird
 ihr widertafere? Ja, was die jüdy widertafere ist.

Es wird unendlich ihm in seinem Zorn überfallen, den
 seinen Feinden, gleichwie die Sünden, unglücklich
 belagert, besessen, und mit allen armselig-
 keiten der Gestalt gequält worden, das er ~~unendlich~~ ^{unendlich} ~~die~~
 ringen, pflegt, und für die Sünden gestrichelt wird.

Er ist aber der Sünden wegen die bösen Feinde abgethan, der
 Sünden wegen seiner Begierlichkeit, und aller Bosheit
 seines Fortzugs übergeben; das er wird auf sein laster-
 laster leben der unglücklichsten Todt verfallen, und er
 wird zu Gott gehen können, was er auch der Worte des
 Propheten Jeremia zu ihm gesagt: Du hast ein
 solches Dicks wolkem zeigen dir und mich gethan,
 das unser Gebett dir selbst nicht mehr Dürftungen
 hat: Du hast mich geschlagen, getödtet, und nicht
 erhört. * opposuisti nubem tibi ne transiret oratio; * thren. 3.
 percussisti nos, occidisti, nec peperisti.

Der Sünder hat in seinem Trübsal ein
 Dürftigkeits Hilf und Zuflucht: Erstlich wegen der
 Gebett, so er zu Gott abficht hat. bittet, und
 ihn erwidert verlangen, klopfet an, und Fuß wird
 aufgethan werden. Petite, et accipietis; pulsate, et
 aperietur vobis. Zweitens wegen der Barm-
 herzigkeit Gottes, welche ihm den arm darbietet,
 und die Sünden verläßt. Erwidert Fuß zu mir,
 sagt Christus, und was ich so schwarz als Holze, wird
 ich Fuß weißer machen, dan der Asche. Reverti-
 mini ad me, et si nigri esetis, et carbones, nive
 candidiores vos efficiam. Drittens wegen der
 Zeit, und Fristung des Lebens, welche ihm den
 Gott verläßt werden, damit er sich bekehren,
 und ein wahrer Fuß werden soll.

Aber was der Sünder in seinem letzten Stand

von Gott verlassen wird, was er alsdann schon bettet,
wird er dannoch nicht verführt, was er schon aus-
klopft, wird ihm dannoch nicht aufgethan. oppo-
sisti nubem tibi, ne transiret oratio. Was er ein-
mal von Gott verlassen ist, verliert die Zügel
so willfährige Basusfortzichheit unumkehrbar von ihm
ab, und macht auch des Gottgütigkeit platz.
seiner sündre werden ihm nicht mehr vorzigen,
und er stirbt in seiner überstochten unüberfor-
tigkeit stündig dahin. Was er von Gott verlassen
ist, wird er von ihm erbärmlich geschlagen, seine
wunden werden unheilbar, er geht von dem
leben zum Todt, und von dem Todt in die Hölle.
Percussisti nos, occidisti, nec peperisti.

Die feilige Hölle pflegen einen Dämonischen
Todt zu untersuchen: Der erste ist 3 Todt der Todt,
ein sehr schädlicher Todt, welcher dem andern zwingen
die Hölle zerstört. Die Todt, welche von ihrer Natur
unsterblich ist, wird durch ein schädliches sünd getödtet.
Dies ist mit dem Leib Herrschaft, aber durch die sünd wird
sie von demselben abgetrennt, und die sünd umstürzt
den natürlichen Todt. Dies ist mit Gott auf Herrschaft,
aber durch die sünd wird sie gleichfalls von demselben
abgerissen, und die sünd wird ein übernatürlicher Todt
ermacht. Gleichwie das Leben die Todt der Leib ist,
also ist auch Gott das ewige Leben der Todt. Gleichwie der
Leib Todt ist, was er die Todt verläßt, eben also ist
auch die Todt Todt, was Gott von demselben abtritt:
und gleichwie man oft wohl aufgezogene Säuge ge-
weht, in welchen der sünd der Todt der Todt der Todt
liegt, also geschieht auch meistens, das in dem
ausgebühten, und gestörzten Leibe, die aller aus-
ser augen an sich ziehen, die Todt sich befinden, unsterblich

Wie 3. Jhesu Augustinus sagt; unser Töhl, welche die from-
 schaft über die Leibelat. ö. Verdammte abgötterey der
 Eitel- und unvernünftigkeit, diese Welt! Jhesu weibor, und
 Mägdlein, die ihr uns an die aufwärts furcht blinder
 praxen gedonckat, davon sie irrt die schönsten züßigen
 und andern am besten züßigen sich bewußt, die ihr
 bib in die Kircken, in so gar bib zu dem tief gottlos
 furcht = ängstliche aufzug ~~der~~ Liebttragat: ö. wie
 viel magt liegen in dieser schönen Lämpfren Todts Töhl!
 ö. was für eine unverständliche gottsucht geben die
 durch die sünd der fäulnis furchtzen von sich, welche doch
 äußerlich ~~schicklich~~ ~~und~~ ~~apertunlich~~ zu so lieblich
 virefen, und so apertunlich züßigen sein!

Diese sind als zwoy gattungen der Todts, aber
 die dritter ist die allerflüchteste; unerblick der ~~Leidlich~~
~~der~~ Töhl, und der Lieb Todts züßig, das ist, was die
 Töhl, so von Gott von verlassene worden, auf ihre Leib
 verlassat, was, sprich ich, die Töhl nicht mehr aus Gott,
 und ihre Leib nicht mehr aus der Töhl lebt.

Der erste aus dieser dreyfachen Todts, ~~welcher~~
 welche ist die Todts der Töhl beunruhigt, ist unermesslich
 gut. Der zwoytte, unerblick der Lieb, ist untröstlich;
 für die güte wird für güte, und für die böse bleibt für
 böse. Der dritter aber ist allzeit unglücklich, und wie
 der heilige Geist spricht, ist für der allerärgste. *Mors*
peccatorum pessima. Stroben die auf dem Rad,
 oder an dem galgen, wird ich so lockend auftrüßig:
 ö. was sie frohlich = und kostbarer Todts, was dem
 Töhl das waare loben, welche Gott ist, besitzent. Jüngere
 Stroben die in einem stathlichen palast, auf lauten
 sünden, baumwollen, und dem zartesten plume, wird
 ich ganz betäubt aufsprüßen, ö. so barmherzig = und
 so furchtlicher Todts, was Gott dem Töhl verlassene, und
 die selber ~~in~~ in seinem zorn verlassat!

Da wir noch brüder leben können, sagt der heilige Augustinus, ist dieser Tod ein sehr unruhliches Geschäft, welches wir nicht vermeiden können. Bisweilen ist Gott mitten in dieser Abgrenzung, aber weilsen er sich allda nicht vorstehen lässt, wissen wir auch nicht von ihm. Wie ist im Stand der Gedanke, ob nicht? Wie ist der Fall, oder der Liebe würdig? Salbat mich Gott für seinen Freund, oder für seinen Feind? Diese Fragen können nicht, die unsrer Vorstellung, und Wissenschaft wird überstrichen. Was Gott von uns hält, wird er ihm nicht schon. Spricht Job. Si Deus ad me venerit, non videbo eum. Dife, was auch davon beständigste Freilich sein sprechen mag, Dife, was die Hieronimos und Hilarios in ihrer Briefen finden glückliche Pflichten, und zittern mag! Amüblig der von Augen über den Tod!

Aber in demselben Augenblick, da die Seele von ihrem Leib wird abgeschieden, wird sie von Gott gerichtet werden, und wird für denselben entweder seine Barmherzigkeit erweisen, oder seine Gerechtigkeit empfinden lassen. Er wird sie zu seiner Rechten, oder der Linken setzen. Er wird sagen entweder: Komme herein lieber getreuer Diener, und geh mit mir in das Reich derer, die da sind; oder: geh hin du fauler und bösser Mensch in die äußerste Feuertrommel.

Da wir sind sich die ewige Tod erweisen, was sie sieht, das sie gewarnt aber freiwillige Feind, bezeugt, und aufstehung der Seele die Liebe Gottes mit sich finden können! Was sie sieht, das sie den Freilich Geist als das kostbarste Pfand besitzt, welches von ihr nicht weg zu nehmen werden! Es ist genug für mich, wird sie sagen, genug ist es, durch die ganze Freilich habe ich nicht mehr zu befehlen. Ich bin der Reich der Trübsal entwispen, gleichwie ein Pfand aus dem ganzen Tod der Selbsterwerb, und wenn ich in die ewige Feuertrommel

gefahret. o Gott sey gebenedigt, der du nicht gestattest
wollen, das ich den fleiß begierigen besten solte
zuerwissen, und der pfliungen werden!

Aber was für ein Raubzug, und der zerstückung
wird bey demnigen Tool außstoszen, welche den den Leib
abgesondert mit Wasser vollen augen ^{sehe} ~~sehen~~, das sie
aller quaden, und güthen wercken braubt sey; welche
hine scheidung, hinc trost, hinc liebe, ~~in sich empfinden~~
sunder mir ihr lasten, und die verantwortliche Raub
gottes wird empfinden, dessen groestesten zorn
auf hinc weib, und uisumal wofu wird hinc
besueftigt werden. o mich auerforlich dardaubte
sind sie außstoszen, fündrosie ist nicht güthob wofu
zueforn, mir ist ~~es~~ ^{es} ~~mir~~ ^{mir} ~~als~~ ^{als} ~~auffray~~ ^{auffray} zu dem
fimmel auß flog trostet. Was aber mein gröstob
unglück dardarf, ist Gott mit seiner untrawof-
und-gegenwärtigen Raub; Gott, welcher sine zorn-
für opre untrawof über mich außgüßet; Gott,
welcher Insef mein rigner pfuld so graußam gegen
mir worden, weilou ich die zeit seiner quadenrichen
heimbüfung nicht Jahr verheuen wollen.

Wolte Gott, christliche Dolm, ob wänt mir erlaubt
in seiner freuden ruzueffloissen, und zueforn, was
alldort gefandlet, ~~und~~ ^{und} was in demselben
den minnen kost dorgstragene besten geschloffen
wirda? wurdet ihr dan gar uisumal auß fure
kurigob seigle gedoucken? wurdet ihr dan die quady,
so fuis Gott auerbiollet, allzeit dertworfen?
wurdet ihr uisumal furem irthüm ablegen,
und mich außfließen, zu Gott wird unbrüchig,
und dabemige zueforn, was fure pfildigheit
sone längst den fuis verfordert fater? wurdet
ihr uisumal loren das auß die heimbüfung der
quaden, die heimbüfung der unquaden rasolgen, ~~und~~

und auf die erfüllte nach seinem missgelingen
Der unvorsichtigen Untergang über fünf hundert
Wunden?

Gott hat in dem Propheten Zacharias eine
überaus große Vision gegeben, in welcher sie
sah, dass sie nicht, als nur die fünf hundert
Jahre gegeben wurden; er hat auch zugleich seine
Folge bezeugt, welche sie fand über die
Jahre die er geschrieben hat, und die selber völlig
in diese Vision hinein gebracht, der alsbald oben
mit einem kleinen blauen Flügel versehen worden;
aber was sie noch mehr in der Vision gesehen,
hat er nicht; er hat ^{auch} zwei Weiber gegeben,
welche mit zwei Eibern fliegen diese Vision
durch die Luft in das Land Sennar gebracht,
und dieselben alldort auf einer hohen Höhe
gesetzt haben.

Die selbsten Figuren und Abbildung der
letzten Zustörung zu Jerusalem, in der Stadt
aller Botschaft, in welcher so viel Mörderinnen, so
viel Diebstahl, so viel Ungerechtigkeiten, so viel un-
gerechtes geschieht worden, welche sie Todtschlägerin
war so diese Prophetin, die durch sie so diese
Töchter, die Pfaffen so diese Laster; In der letzten
Zustörung Gott immer so lang aufgeschoben, bis
sie sahen in dieser Vision völlig, die nach diesem
bis oben erfüllt, und selber alsdenn mit einem
schwarzen kleinen blauen Flügel versehen worden.
Gott hat diese wunderliche Stadt oft getrost, spricht
der Herr hat sogar über sie gewacht, und das
sagte, was großes Leid der selber zustoßen
wird; aber sie hat immer gewartet, bis
die nach erfüllt, und dieser Vision alle Licht =

fortigheit durchfloßene Würde: und nachdem die
 unempfindliche Erwählung des Todes Gottes ihre
 letzte Lustthat gewesen, haben wir gleich darauf
 gesehen, wie sie der völligen Wuth ihrer Feinde
 übergeben worden, ohne daß sich dieselbe im ge-
 ringsten unsern Latten ~~hätten~~ beschuldigen könne, ob
 sich auch ihre erstauulichste Unglück ~~be~~ erwehrene
 können.

Erzittert ihr Christen über diese Trage =
 diese schauflische, und gedouckelt anbrüg, daß es
 allem als möglich worden, welche Sünden auf Sünden
 zuzuführen, und die göttliche Feindschaft zu dem =
 letzten heime führen tragen. Ihr ~~Vertrauen~~ Ver-
 trauen, Verstand, und verbrüht Sünden,
 man sieht kaum noch die selbste von ihrem Saup
 in diesem Thung seiner Zornes, und dannoch lobet
 ihr in ihrem Verstande, und löst gefähr-
 liche Sünden fort: aber wenn ihr sich nicht brüg
 zutun Vorsetzt, wird sich der Feind Gottes zu-
 untröst in diese heilig finab Treue, und so für
 immer mit dem klügsten kleinsten durchsicht
 seine wird, alsdann wird auf zügliche abso-
 lute unsern voraus zu können entzogen seine.
 Diese vermagt bedachtam, die ihr Feind Tägig
 der Feindschaft, oder besser zu werden in aller Ver-
 seit durchsicht.

Freudlos, welches Du allzeit geliebt, und allzeit
 undankbar, allzeit dem Unglück verfallen, und
 allzeit zu diesem Untergang unempfindlich verbleibst,
 erwäge doch immer aus diesem so bitteren Pfand!
 Was Du erhebet, und zwar an diesem frühigen
 Tag, wie lieblich Gott zu Dir werde, was für Wohlgerüche

Bitter Lehr

Der heiligen Väter und Gottes gelehrten
 über den von Gott Verlassenen Sünder.

1.

Wenig stich man mehr betrachten, was Gott
 einem verläßt. Fastlich was die Verlassung sehr,
 wofür sie kommen, und was für eine Wirkung sie
 hervor bringen, das ist: ihre Natur, ihre Ursprung,
 und ihre Wirkung.

2.

Es gibt Sünder, die durch ihre eigene Untugend, so
 sie gegen den Grad Gottes verüben, dieselbe Unwissenheit
 und Unwissenheit, welche doch in der Person von Gott nicht
 verlassen werden. Es ist zwar wahr, daß gedachte
 Grad in ihrem Fortschreiten nicht mehr wofür, aber sie
 klopfet sich die Brust und selbst auf, damit sie wieder
 hinein kommen. Solche werden nicht auf eine Zeit verlassen,
 alldem verläßt die Gott abzuweh in seiner Ver-
 schickung. David hat die Strafe, und Todtschlagbe-
 gangen, Gott ist von ihm abgewiesen, aber er ist
 darauf wieder zu ihm zurückgekehrt, und hat sich über seine
 Schuld stand erbarmet. Diefes kann man zwar
 wohl wissen, daß der Sünder von Gott verlassen wurde,
 aber darauf ist es kein Vollkommenes Entziehung seiner
 Gnade und Obgleich der Grad.

3.

Gibt es aber auch eine solche Entziehung? Isaias
 redet von demselben unter einem Wunderbarlichen
 Wunderlichen Vorstand: Er sagt; Gott wurde seinem Volk
 kein Wasser mehr geben, sein Volk wurde auf das Meer
 gehen, Wasser all dort zu schöpfen, aber das Meer wurde
 austrocknet sein. Arsecet mare. Was es in dem Meer
 kein Wasser mehr findet, wurde es sich zu den fließenden

Der du Gott verlassens sind. Dittu lofe.
 Anfügen, ob werden aber auf die kein Wasser haben.
 siccabitur fluvius. Was auf die abgetrocknet sein,
 werde ob die Bienen mit Säure zusammen brühen,
 einen Saft hervor zu lassen, und sich damit zu
 laben, aber auf die werden kein Saft geben. Arcet
 iunior.

Was will dich andert sagen, als das selbe sind
 gefunden worden, für welche kein quaden Brunnen
 mehr läuft, welche auf die fließt der große
 und wofundigen quaden abgetrocknet sind.
 Das ganze Meer aber quaden wüthet in dem
 großen Meer großartigig Trüben; aus
 diese fließen die seltsamste Trüben durch die
 in wofundig abgetrocknet sind, durch die
 durchlöcher quaden alle Säure und Saft. Zu
 diese fließt die ihr geliebte doch ähnlich, dass
 alle werden ihr quaden Wasser zu gewinnen,
 und das mit Freude auffassen. Aber o
 verlassens, und verwerfens sind, die ganze
 Meer ist für die abgetrocknet und abgetrocknet;
 die große Meer für die diese quaden Brunnen,
 welche aus diese Meer hervor quallen, aber
 werden aber diese Trüben nicht mehr abgetrocknet,
 nicht mehr wofundig respekt, nicht mehr frucht-
 bar hervor hervorgeht, wird sie Zeit kommen, zu
 welche kein Wasser der göttlichen quaden mehr
 für die verlassens sein wird, das Gott wird
 das liebe Band seiner Barmherzigkeit völlig von die abbrechen.

Was zwoi sahen recht stark zusammen gefügt
 sind, kann man sie nicht leicht von einander
 abtrennen, sondern ob auch die von einem gleich-
 sam mit Gewalt gewissen werden. Die Barmherzigkeit

Titten Lehr über den von Gott Verlassenen Sünder.
 Welche mit Gott den gestalteten dreieinigsten ist, das für
 sich selbst einen Gott erbärmlich nennt, der
 spricht, und der hinget mit dem Sünder auf
 das Stärkste; aber was ist diese unglückselige
 Sache zwingt, das ist die Gott verlassen, weißt
 für seine Barmherzigkeit gleichsam gewaltthätig
 von ihm wieder hinweg: Was für quaden wird für
 alldem in dieser armseligen Stand zusetzen haben?

4.

Nach unserer geringen Fähigkeit werden in
 dem göttlichen Worte durch die wunderbar in a
 troffen, umbleib die gedächtnis, der der stand,
 und der Willen, welche alle ~~die~~ sich zu unserer
 Nutzen anwenden. Die gedächtnis; das für ist
 unsere Dargestalt, eingedruckt, das für selbst be-
 zeugt, was für ein Mutter ist ein Kind der geist,
 für das und nicht ~~der~~ der geist worden. Die
 der stand; das durch die verbrannt für und bis
 auf den inneren Grund unser fortzue. Die
 Willen; das durch die ~~die~~ liebt für und stärkere,
 als für Mutter ist ein Kind. Aber was wir durch
 unser großes Unglück von ihm verlassen worden,
 wird für und aus seiner gedächtnis, aus seinem
 der stand, und aus seinem fortzue gänzlich der
 Folgen. Sei unser, den für verlassen hat, ist ein
 Mangel, an welchem für nicht mehr gedemutet; sei unser,
 welchem für nicht mehr verbrannt; sei unser, welchem
 für nicht mehr liebt.

5.

Die der geist, und abgung, mit welchem
 Gott den unseren Kraft, führt noch durch andere
 unbeständig mit sich. Gott liebt diejenigen mit

Vitru lobt über den die Gott verlassene Tugend.
 seiner Zärtlichkeit, mit seiner Selbstfürgung, und mit
 seinem Eifer: aber was dinstige bezeugt, so er
 verläßt, verweist er ihm anstatt der Zärtlich-
 keit nicht andern, als seiner Widerswillen; anstatt
 der Selbstfürgung, eine Verachtung; anstatt des
 Eifers, eine laue Gleichgültigkeit.

Und oben dinst ist, was D. I. Augustinus eine
 haltförmigkeit Gottes bezeugt. ~~Da~~ Da,
 so er den dem Tünder abweist, weiß er
 den selbst nicht mehr, er läßt ihn auf nicht
 mehr den weissen Stand, noch einer Kräftiger
 werden, denn solche er seine feige Weisheit hiehet.
 Er verweist mit ihm, gleichwie ein Bräutigam
 mit seiner Braut, die ihm ungetreu gewesen.
 Die Braut war eine, und der Bräutigam hatte
 sie aus ihrer Anfertigkeit voraus gezogen, und
 in alle Überfließ gesetzt: Die Braut war zur
 Leinwand und zur Färbung, und der Bräutigam
 hatte sie mit der kostbarsten Kleidung auf das
 prächtigste aufgezogen, und gezieret; aber da
 diese standlose Fuch fließt ist untrübe fortz
 einem andern gesucht, was ist der in
 launig gebrachte Bräutigam? Er erregt
 über sie, ~~er~~ er verachtet und ver-
 läßt sie, er stoppt sie gar den sie: und
 alle dies unheil kommt auf einmal über sie.
 Was ein Mann gegen die aufgelaufenen, und
 fremden Büßhaft seiner Weib sich erregt,
 und wie verstandbar auf sie bracht, ist es ein
 Zeichen, das noch einige Liebheute in seinem
 Fortzen gegen den selbst verstanden: aber was er

Seine sorg mehr über sie hat, was er sie in ihrem
leiden fortsetzen lässt, was er seine sorgfältigkeit,
seine Ertragskraft, seine liebe, seine züchtigung mehr
gegen ihn bezeugt; ist ob eine ofenselbare zeichen,
das er dieselbe den seinen fortzue völlig aus-
geschloffen, und den vortheil hat; wenn in dem
göttlichen fortzue gegen den sündner seine woffge-
wogenheit mehr sich kundthun lässt, was er
seiner liebe volle sorg, und süße Ertragskraft seiner
baruefrozigkeit den ihm abziehet, was er ihm
auf alle weise verlasset, alsdann ist ob um die quad, und
seiner bebofung, und um seine vollen frühl gottfau.

7.

Nach meinung derer gottes gelobten gibt ob ein
gewisse maas schwächer sündner, nach welcher gott den
sündner also verlasset, das er ihm nicht nur die aus-
schloffen, und die vertheilung quad, sondern auf alle
geringste silt mittel entziehet, also zwar, das er
die gantze zeit seines übrigen lebens gleichsam der-
nocht und unbetüchtig verbleibe.

Es fast immer die meinung züföge sündner,
ist solch davor in göttlicher schrift gegündet, all-
wo wir lesen, das gott bald die bofheit gewisser
sündner als ein solch bofheit aufse, die ihnen der
gestalten ~~angewandte~~ angewandte, und gleichsam
angewandte ist, das sie aus böse nicht mehr güth
werden können; bald, das er den ihnen üblen also
verdat, als wenn dieselben nicht mehr in einem güthigen
stand können gebracht werden; das er sagt er,
wie seine große sorg angewendet Babylon zücu-
widen, und sie ist nicht gesund worden, davoralby
wollen wir dieselbe verlassu. Curavimus Babylonem,

Vittore Costa über die von Gott Verlassenen sind.
 Et non est sanata, derelinquamus eam. D. ist hat die
 Heil. Gregorium bezeugt zu sagen; Das Cain von Gott
 mit ewiger Strafe hat können gestraft, aber
 nicht durchdrungen worden, welche Dornige, die
 zu äusserlich mit ihm gewirkt, ihn innerlich von
 Verlassen fatter, und von seiner Frucht abgewiesen
 wart. Divina voce admoneri potuit, mutari non po-
 tuit, iam intus cor eius reliquerat, qui foris verba
 faciebat.

8.

Hier müssen wir uns mit dem Heil. Thoma
 sagen, Das ob ein großer Irrthum unsere Re-
 ligion wäre, was man glauben sollte, Das ein
 Mensch, der sich noch auf dieser zeitlichen Wand-
 erschaft befindet, nicht mehr von dem Bösen über-
 haupt, und sich bessern können. Gott hat seine
 Barmherzigkeit nicht auf eine gewisse Zahl der
 Sünden gesetzt, ~~und~~ vielmehr die Heil. Mattheus ge-
 schrieben steht, ob solch einer dem andern Tode und
 Tödtung mehr vorzuziehen, welches gleichsam eine
 unendliche Zahl andeuten will; Noch hat er die-
 selbe auf gewisse Stunden und Tage eingeschränkt;
 als welches bei dem Heil. Prophet Ezechiel selbst
 sagt: quod impietas impi ei non sit nocitura, qua
 unquam hora à sua impietate convertatur; Das
 unendlich die Gottlosigkeit dem Gottlosen nicht
 Schaden werde, zu was für einer Stunde er von sei-
 ner Lasten ablassen, und sich zu seinem Gott
 wenden wird.

Es ist kein Nacht so finstern, die nicht gar
 nicht mehr von seiner Licht hat; kein Mann so tödtlich
 auf ~~der~~ welches unendlich nicht auf eine gewisse Zahl
 beim Sünden so Verlassen, welches nicht auf einige Stra-
 fen von oben herab, einige gültigen Strafen, einige

Ditton Lofe über den den gott verlassenen sünd.

1477.

beginnd sein loben zu besingen, einige silt in seinem unglück
den und von der sünd. An seiner bekehrung soll der
einige der zwoifeln, sagt d. heil. Augustinus, ~~welcher~~ dessen
missethaten so groß sünd, so groß die güte Gottes ist.
Auch dieser insaf hat willigt gott in seliger schrift die
oliven als ein sündbild für sich genommen. Der
oliven baum, sagen die natur erkündiger, pflagt
in sprossen und blümen aus, nachdem er auf dem
ausgesäen worden, und dadurch anzudeuten, daß
kein sünd so verlassend, so unpolig, und so hoch sünd,
~~da~~, welcher diesel die gade Gottes nicht wider bekehrt
worden, und einige zinsen des lobens den sich gebene
hörens.

9.

Aber was jemand völlig den gott verlassend wird,
so dau ist ein solches in dem aller verberlichstey stand,
der verdacht hat worden; er stohet auf dem äussersten
kranckheit des sündigen abgrunde, in welcher er bald wird
hinunter fallen, ohne daß er selbst verläufig der
verschalt. Er ist wirklich der der posten des todts,
und forchtat sich davor nicht, indem ihu der dorf dorf =
weiß, ob diesel nicht also augenblick verstorben = und
er ofendofend in die unglückseliger flucht gewissem
worden. Wie wil sere wir nicht, welche auf ihr
wirksam, auf ihr sandwort, auf ihr künst tag und
nacht spitzieren, dießen, und auf das rechtsigste dat =
mit besäftigat sünd; auf ihr eigentheil aber kaum
in dem freisamen gedanken verwehen? Wie wil sere
wir nicht, welche "argen wird die sünd sünd, als
ein gefolterter, und davor solch zu besingen selbst
nicht unterlassen? welche den dem zeitlichen werden,
als wenn sie nicht fast sterben dörften, und den den
gleichfalls fliegen seligkeit, als wenn sie den tod der beginnd
nicht können erwarten; welche über die unläuter =
heit unerschrocken sünd, und in zwoifeln das schändlichste

Dittu lobt über den du Gott der Laßner sind.
 lobt fufere; wolle die Raß auf das stärkste drückung,
 und dannoch keiner rutzigen find der zifere; wolle
 die unmaßigkeit über alle der flüßer, und dannoch
 den fraß und den wofflüßer aber outfy nachstellen.
 Wie die soße wie nicht, wolle laßen, und sich belüßigen,
 wolle die soße den unmaßsträfliger über sie der flüßer
 unglück ofunder blüßiger zäßer der flüßer solten.
 Wolle soße gleich dem unmaßsträfliger zu Babylon, wolle
 apfen, künckhen, und wasse güßer Ding, da die die
 Persier und Meder ihr statt soße wirklich eingemung
 fatten. Die unmaßsträfliger fuenfleten sich, sagt die schrift,
 den der künckhen gologrußer die statt, den den über-
 flüß der gewässer, mit wolle sie eingestrem guffloßer
 was, den den der flüßer finter einander soßer die wolle,
 den der stäcker, und lößung der mäner, den der
 in fünfzig flubogen sich soßer die bestünde, die
 soße aber in zweihundert sich soßer die. Die gläubter
 Babylon wäen unmaßsträfliger, die laßen die find and,
 den wolle sie belagert waren, und also die und ob-
 wolle die Persier soße die soße der lößung soßer die,
 und in fatten, wolle die soße die, so mitten in d' statt
 wolle die, nicht dardon. den allen outfy, und alle
 angublich kamen botten zu dem König gologrußer, wolle
 sich in seinem palast gantz sicher züßiger domoiter,
 und sagtan ihm: dein statt ist eingemung, ob wird
 alle die soße find und soße der flüßer wolle die, soße
 die soße, und trage soße für dein soße. Endlich soße
 alle Babylonier in ihrer domoiter sich soße die
 soße züßiger gantz. Gott, den sie der flüßer, soße
 ihren in ihrem zorn guffworen, so wolle sie soße
 künckhen wäen, da die soße wolle die soße
 gantz wäufig in ein ewigen flüßer fallen wolle die.
 Das ist ein soße der wunderlicher, und züßiger soße
 stäncklicher figür unmaßsträfliger sind, wolle sich

Dittem lofe über den du gott verlassend bist. 1479.
immer das bräutigam, und du den verbleibend, wärt
der wohlthun stund soll antworten, da inzwischn
die trübsal die du also nitze gefangne falthen,
und die löstung ihu dein seel schon sein gar singe
nennen, die patriga du also Eantlon zuffröhen;
dest fuf du, und fragat song für firt fröhl, die
salbe statt firtor seel ist schon überwindt und
singemore, ist wurdet bald sollet in die fänd
Lütore find geatzen, und du den überfließ in
den mangol, du den stiltu in das grab geat,
du den loben in den ewigen Todt gestürtet wurd.

10.

Es gibt untrossidliche zeiten, an welche man
erkommt, das gott den sündor verlassne labt. Das
erste ist, wan er demselben der begierlichkeit seiner
fröhlich völlig übergibt, wan er ihu gar zu
großes und unvorsichtes glück zufficht, wan
er ihu zu seiner ehre versetzt, und alle seine that-
schley zu seiner erwinngst, sich gelangen lasset.
Also ist gott den Herode abgewis, welcher, da er
gehor, das alles nach seiner willen geht, dannoch
nicht vermerket, das der erzürneten himmel
den seinen unvorsichtigen grausamkeit nach wirt,
und er bald den den wüthen verzetet das lob
bald einbüßte wurd.

Das zwoyte ist, wan er den sündor solche firtige männer
entzucht, die ihu freylich veranfangen geben,
und ihu wid zu gott bringen könnten auf den ertzen
weg bringen könnten. Also hat gott mit Pharaone
gesandlet, da er den Moysen abgefalt, das er
ihu nicht mehr zuffröhen solt; also ist er mit
Herode verfasert, welcher er zu gelassen, das er
Joannem den taufte getödtet.

Ditrou lofe über den von Gott verlassenen Sünder.

Das Dritte ist, wenn der Sünder anstatt gelobter
Candide sich gelobter, und gottbesorgiger Rath-
gebers solche falsche Freund an sich hat, dessen ihm Dorn
und ein geringes Feil ist, welches ihm in allen
seiner Arbeit schweissen, und seiner Lasten ungeschick-
lichkeit. Ein solches Beispiel findet sich mit dem
König Achab. Michas der Prophet sagt: Der böse
Freund hat ein starkes Verlangen den Gott besorgen, die
Sünden zu betrogen, und hat ihn auch in der That
betrogen; Er hat ihn unerbittlich den vorstand der-
nicht, und demselben Elil über und vorwärts die
Vorstellung, auf welches aber nichts anders, als
schand, und sein Untergang erfolgt sein. Da da
hat man aber unglücklich als bald auf einem
sauren Bräutigam, wenn man solche Fiktion und
schlechte geschickten glaubet, und den Ungläubigen
sagen sie es, und glori verachtet, welche nicht,
als Stott, schand, und unheil hinterlassen.

ii.
Der heilige Geist, damit für den traurigen
Stand für einen Dorn, welches ihm Gott verlass
und singen auf den ihm verlass worden, wän-
niglich zu wissen macht, sollat und dieselbe vor
als ein vorzügliches, aber unumkehrbar zerfallend
und unumkehrbar laub. Wenn wir also zu wissen
schließen betrachten, dessen Ziellichkeit der Zeit
den unerschütterlichen Augen ein inständigkeit gewesen,
wenn wir sehen, das ihr Namen zusammen gefallen,
ihre portat in Stück zerfallen, ihre eingang
mit Föchten und gebüß vorweisen; ihre gärten mit
in Kraut, Distel und Dorn angefüllt sein; fragt

Wie, wofur die zerstörung kom? wofur ob gegeben,
das die palast, wofur ein stüb für einen großen
Herrn ein wofur aber regöthlichkeit war, un-
wofur ein auftruffalt wilder Hirsche worden seye?
alldan derwunderu die inb löstent. Wan aber
der ofegzäunte forschitt, und die gewalttamer
gott verpung Tobenigen, der solich palast ge-
aufgebant, und bekant ist, laffen die, und
wünffen ihu noch die übel uaf. * Omnis, qui transibit
per eam stupebit, et sibilabit super omnes plagas eius.
* Jerem. 49.
v. 17.
Kriest Jeremias; als, die da durchfaren, werden
sie rutzatzen, und über alle sein plag pfeiffen.

Dies, sagt d'fler Geist, den betrübten stand inu-
mussen, wofur einen gott verlassenen, und den
den einen gott verlassenen wurd: Zülor was für
ein frolicher palast, wofur die gottheit selbst
betrosen; die eingäng dafin waren auf das best
gezieret, und sehr wohl bedöstigt; die äufftrliche
gebäu der gürtten sitten ~~was~~ uaf fönfter ord-
nung eingewistat, die innerliche zimmer der
Doch ~~was~~ mit auserblickten Figuren außfa-
liert. Aber uafdem die anseholige doch den gott,
und gott den ihr abgewiesen, da ist sie aben, die
die uns ansehn, zum Drott und gelästet wurd.
In proverbium et fabulam curatis populis. Die fugel,
wofur zülor das größte wofur gefallen den ihu
innerliche zierd und auftrbäulichy lobent
ordnung bezeugt, erstännen amietzo über ihu
so fäpplige verweisung und zerstörung; die
Hirsel, wofur zu ihu unglück aben flripp an-
getrudat, laffen sie immerho auß, und fragy gantz
lönnig: Ist die ihr doch, wofur ein stüb den allen

Dittem lof über den den gott verlassung sind.
Kegenten glantzten, wie die Tonne, wie ist sie ansthe
wie so pfantlich so auffisch der gantz welt wordy?

12.

Es gibt unnsere, welche gott brüsten, und ihr
sohl ~~in dem~~ silst, mit wischen silst; Es gibt auf an-
der, welche es verlasset, und der wirt, damit aus
dieser untrossidliche abtheilung ruffen, was und wirt
in einigere sein gädige barumfortzichheit, in andrer sin-
gegen sein grotzter Raif vorwüger, sagt der heil Augusti-
nus* Dan was es nicht also sandlate, ist will sagen mit
yodastem heil Augustino, was es alle unnsere zuer
Ewigere seligkeit aufgenommene sätten, wäre die
strunge seiner grotzter Raif unnsere an tag kommen
im gegentheil aber, was es alle würde verdammt
haben, sätten die barumfortzichheit unnsere selöst
hinone abwas genützt. Was also billig, das einigere
den ihu in quadere angosfere, andrer aber nach seiner
strunge grotzichheit verstopfen würden; und was
sich die zall der verstopfere die anzall der seli-
gigen weit überstrigere solt, ~~gessat solst~~ und zu-
lofere, das alle und irda verlassere und der werter
zu werden der dinal sätten.

* lib: 21. de Civit.
Dei. c. 21.

7 wunde solich
unser dazumel
gessere,

Epist. Sixt.

13.

Bliswin heint mit waserit sagen kan, das
es nicht übel begre, noch begangen hat; also kan
sich auf niemand beklagen, was gott in der verlasset,
und den sich stoppt. Dan, was wir übel und gott-
lob loben, kommt solich für vintworder den der verb
sind, in welche wir gebotere, od den der wirtliche
sind, die wir freywillig begangen, welche als dan die
grosz unglück der ewigen verstopfung die einigere
ursach ist. Dazero müsten wir uns selbst die schuld
brüneren, was wir gessere die göttliche zorn wordy;

Dittem lesen über den den gott verlassung sind.
 und beharren, das wir empfangen, was uns gebühet,
 indem wir aus dem Jenseitigen laime formiert und
 gebildet seyen, welche gott gegen den ~~ersten~~ sind in
 seiner ersten vor-achtung beschützt und verdammt hat.
 Sagen sollen die Jenseitigen nicht unerblich dank gegen
 gott absetzen, welche sie mit seiner solchem gade be-
 gabt, die es ihnen gar nicht schuldig war, und aus dem
 selben die kostbarste gefäß seiner barkeit
 weihen wollen, oftwahl sie aus dem unerblich laime
 gleich allen andern verfaßten, und fortwährend vorz.

14.

Es ist nötig, das wir ein kindlich- und demüthig
 vertrauen auf die göttliche barkeit setzen, und
 damit wir den derselben nicht verlassen werden, müssen
 wir ein beständig- wahrhaftigkeit auf uns haben, und
 unser freyheit mit festem stehen. Und aus dem kann
 sagen; Ich bin den der zucht der anstalt würdig, gott wird
 mich niemals verlassen? Die vorbesthat uns die schrift
 welche sagt: das niemand weiß, ob er der liebe, od der
 fahrt würdig seye. Dessen haben wir also gar keine an-
 sehung; sondern unser bestand tröstet uns, und der-
 sindent, das die unser freyheit uns nicht in
 der zweiflung stehen.

Wir haben mit einem unerblich weisen und gültigen
 Glauben zutun, welche keinen freyheit der sünden,
 damit es uns allzeit in seiner Ehrenreichen freyheit
 verhalten; und welche uns auf ein demüthig vertrauen
 auf seine barkeit einflößt, auf das es solches
 gestalt unser blumüthigkeit tröstet. Es ist unser
 Knecht, wir müssen ihn fürchten, damit es uns nicht
 verlasse: es ist aber auf unser vatter, den ihm solch
 wir all unser freyheit und freyheit vorsetzen. Was wir aufrecht
 stehen, laßt uns oft geben, das wir nicht fallen; und was
 wir gefallen seyen, soll wir uns bemühen, durch sein gade wird

Dittem lofe über den den Gott der schlaffen Sünder.
 aufzustehen. Was wir auf dem ^{wegen} Weg der Vollkommenheit
 wandeln, welches ein großer ~~und~~ heutzutage sehr solig-
 keit, müssen wir mit allem Fleiß trachten, einen un-
 lässigen Fortgang in demselben zu machen; Was wir aber
 auf der bösen Straße der Sünde und Lasten fortwähren,
 sollen wir alle Kräfte anwenden den demselben zu-
 wecheln abzusetzen, damit wir den Gott nicht völlig mög-
 ten verlassen werden.

15.
 Die Unglücksoligkeit, mit welcher wir überfallen
 werden, was uns Gott verläßt, geht uns ~~schlecht~~
 oft so wenig zu setzen, daß wir sehr unvorsicht fast an-
 fangen zu handeln, was wir dem Fleiß nicht
 mehr können ~~ausführen~~ ausführen. Die christliche
 Wissenschaften führen wir auf die Sünden, damit wir uns
 desto freier und ruhiger sündigen mögen, und die auf
 die Sünden geschobene Wissenschaften sollen sich bei der die
 gemüthlich gegen das Dünkel, damit sie ihn desto mehr
 besinnen, und überwinden.

In der Bekantheit, und augenscheinliche Wissenschaft
 besteht die glücklichste Kunst, und der Frieden des
 Gewissens, sagt der heilige Augustinus: aber die Bekantheit,
 und der letzte Wissenschaft ist ein Versuch alles unglücklich.
 Freue ist ein Feindin, so daß Gewissen tröstet, die ist
 ein Feindin, die dasselbe zu handeln magt. Freue der-
 kündet unser gottförsichtigem Tod die glücklichste
 Flügheit, die aber den bittersten Tod, und ewige
 Verdammnis.

Da die Jüden Christum den Herren geschüttelt,
 hatten sie Ihn nicht erkannt, und erst nach dieser
 grausamen Gottesmord haben sie angefangen Ihn zu
 erkennen. Die ist der betrübteste Stand, was man
 seiner Sünden nicht eher erkennt, als bis derselbe vollzogen
 worden; dann gleich darauf folgt der Tod der Sünden.

Sünders, und Sündersin, ihr verkennt kaum einmal
 die Größe, und Abscheulichkeit eurer Sünden, ihr werft
 die selben nicht auf, Damit ihr nicht sehr böse
 der tollste Feind bewirbt sich an euch die verachtung
 der selben, nach der sünd aben wird er sehr fleißig wird
 in sein gebirg, und in dem Tod bald werdet ihr gleich seyn
 dem Soldaten des israel Tyrannen Königs, welche mit
 der blindheit geschlagen alsdenn erst die augen eröffnet,
 da sie sich in mitten der Stadt Samaria von ihren Feinden
 gefangen sahen. Da werdet ihr erst den euren sünd
 sehr umgeben, und in die sünd des lobwürdigen Gottes
 fallen, von dessen Barmherzigkeit für armenfüßige
 viel verlassene seyn wird. Da werdet ihr erst sehr,
 was ob seyn, die gnade Gottes erwachen, und die zeit,
 welche sich zur bekehrung ertheilt worden, für die be-
 geirlichste auftrag vorant zuhaben.

16.

Erfaugt der sünders, welcher den gott verlassene
 ist, auf einige gnade den gnu? Ja: aber diese
 seyn solten, weit entfernt, und nicht mittelbar
 gnade. Diese gnade werden gar solten mitgeteilt, und
 seyn war, da der sünders wird nicht mehr so oft,
 als zu der, verneint, bewegt, und ~~er~~ wird auf dem
 weite weg geführt. Diese gnade seyn sehr entfernt,
 da sie seyn wie ein blitz zu seyn, welcher uns den
 witten glantz, ~~er~~ ^{die} so wohl die widerwille, und
 zorn Gottes, als dessen güte und barmherzigkeit an-
 zeigen. Diese gnade seyn mittelbar, da dem
 überhoben gibt es nicht gleich ino gnade der heil-
 seit, welche seiner sünd ist entgegen gesetzt ist,
 nach dem Raubgierigen, und unirdigen die gnade der
 saubereit und liebe.

17.

Wollt verlassene die sünders einmal, was der sünders

nicht zu verlor gott verläßt. Es seyend stürze
 sahen, die den gott alleine freibewerben; Dergleichen
 ist die erste quade der bekehrung; Das erste liebt,
 welche die sünders verläßt; Das erste sitz, den
 welche für ~~bringt~~ ~~und~~ ~~entzündet~~ wird. Zu allem
 diese trägt die sünders nichts bei, sondern ist ein
 lauter gaab des himmels. Es seyend andere
 sahen, welche den gott, und den unruhigen zügel
 freibewerben. Dergleichen seyend ihre quade, die
 dem grobsten zu kommen, welche, wollen sie
 die freibewerben wohl angeordnet, unruhigen
 andere, und unser zügel freibewerben. Es
 seyend zwar allzeit quade, und ihre gaaben
 der bekehrung, aber dannoch hat sie ge-
 hore gottliebende creature ~~in~~ auf ihrem heil
 daran: Das ist, gott weicht mit ihr, und sie
 mit gott für ihre Verleumdung.

Aber was die creature sich gegen selbst quade
 unterrichtet, und den gott nach der hand ver-
 lassen wird, kommt solche verlassung so wohl den
 gott, als den ihre selbstan für. Den gott kommt sie für, den für
 gültet die kraft seiner zornes und unwillens über
 solche sünders aus, spricht David: misit in eos iram
 indignationis sue.* aber sie selbst haben die darzu
 gezwungen: ad iram excitaverunt excelsum. Aus
 ihrem freibewerben seyend die postilmentische kämpf auf-
 gehtigen, welche den den von der groblichkeit zu
 lauten verfahren worden. Der sünders ist die
 erste unfrei, das für den gott verläßt wird; und
 was den gott das gültet in uns zu weichen der erste
 daran gefat, und wie ein wenig nachfolgen; dannoch
 seyend wie glück wider die erste in dem bösen, und
 gott folgt uns auf nach, aber mit der kraft.

* ps. 77.

18.

Verab über das die Verlassung Gottes so sehr schicklich macht, ist diese, das es uns wegen seiner sündigen Schwärze sündig sein völlig verläßt. Das ist warum die Drey allerersten Sünder, nämlich der Engel in dem Himmel, der Adam in dem Paradyß, der Cain außers dem Paradyß. Der Engel hat nicht mehr als ein sündigen seltartigen Gedanken gehabt, in welchem er verwidert, und wegen dieser sündigen Sünde ist er in die Hölle gestürzt worden. Adam hat nur ein sündigen Sünde der Unmäßigkeit begangen, und wegen diesem sündigen übertriebenen Sünde er saubt also seine nachhülliche mit dem Tode gestraft. Cain hat sich mit seinem sündigen Todtschlag verführt, ~~unblich mit dem Tode~~ und wegen diesem sündigen Lasten wird er von Gott verläßt, und der Wurst.

19.

Ja, es ist allhier etwas Besondere zu verstehen. Es spricht, als habe Gott mit Fleiß auf die erste und vornehmste von dem Familien und Ständen herher gezogen, damit er die Sünde seiner Verlassung, und die so sehr schickliche Wirkung seiner Gerechtigkeit über sie ausgießen könnte. Cain war der erste unter allen Brüdern, welcher mit seinem Bruder ward seine Sünde besündet, und er wird verläßt. Saul war der erste König, welcher dem göttlichen Befehl verachtet, und dieser wird gleichfalls verläßt. Judas war der erste unter dem Jüngern Christi, welcher seinem Herrn abgesehen, und auf dieser wird verläßt.

20.

In der Verlassung, und abweisung Gottes ist diese noch das sehr schickliche, das so wenig sündig, die diese Verlassung fürchten, und das unter dem, die selbst noch fürchten, oben so wenig sündig, welche wissen, was die Ursache dieser Verlassung sind. Einige sollen sie für ein

Dittu lofe über die gott Verlassung sind.

Keines über alle, welche sie in ihrem Todt bey Jesus die
immerdar Vorhabens Bekämpfung gar leicht anzunehmen
sich getrauen, und dannoch ist solches unter allen üblen
das größte. Anders so sie sie alle für eine außerordentliche
Straf, welche ihrer Einbildung nach uns für die schwächste
Last vorbestalt, und ist dannoch nichts geringeres, als
ohne die Verlassung: Ist also die selbe das größte, und
allgemeinste Übel.

21.

Wie gott mit Freut und Verlassen sage, Ihu Jesus
und nicht finden, ihre Bestimmung der geringsten Grad
wider haben, in seiner Sünden oder von und über
abzwickeln, und in die Freiheit setzen, was die zu
sammeln nicht das allgrößte Unglück ist, so das
man heilich sagen, das noch keine richtigere Ursache
irgend unglücklich gewesen sind. Was uns der
Sünden allein von gott abzuwenden, könte es noch
von einer Bestimmung haben, indem Gott unferne Sünden
Sünden mit seiner Gnad auf dem Fuß nachfolgt:
aber gott bezüget in seiner Schrift, das es selbst
auf Sünden geht, und den Sünden Verlassen. Was die
Verlassung fähren, das Gott, nach dem es die uns ab-
gewiesen, Jesus unser Jesus nicht wieder zufinden,
wäre, köunte uns die noch eine Trost sein. Aber
es sagt selbst, quæretis me, et non invenietis Ihu
wordat mich suchen, aber nicht finden. Was
wir dan, so wie Ihu nicht finden, wenigstens in
unserem Unglück uns köunte entschuldigt werden;
aber nicht ist, was uns entschuldigen kan: wir selbst
haben uns die Verlassung über den Fuß gezogen,
wobei wir die göttliche Sünden/vergebung = und die =
Bestimmung irdenzeit uns droht und Verlassen haben.
Was nicht uns die Sünde in dem Todt mit uns köunte
ausgelöst, oder der Todt von der Sünde abzuwenden werden.

Vittig lese über den von Gott Verlassenen Sünder.

1489.

Aber das ewige Wort lehret uns, das die Zerstörung =
schreckliche abruht, und bleib die sünd und der
Gott die unglückseligkeit der unerbittlichen zu-
stimmung, glückseligen zusammen waschen, und
sie in Irdischen sünd, die ihr loben finden wird,
ausserlich sterben, und zugrunde gehen werden.
Et in peccato vestro moriemini.

22.

Der heilige Geist bedient sich untröstlicher Fi-
guren, damit er uns den von Gott Verlassenen Sünder
recht antworten. Bald stellt er ihn vor als einen
mühsen, welcher sich stät und versteinerten saubert;
bald als ein starr, welcher ~~den~~ gänzlich
versteuert, und den Verstand zugleich verflucht
wird.

Zur Zeit des Lobes saubert Gott und der sünd
stätt zusammen, spricht der heilige Augustinus. Was ist
der göttliche stätt? Es ist ein weiser stätt für die
Wise, welcher Gott niemals beleidigt haben, es ist ein
vollkommener stätt der Güte, und Barmherzigkeit
für die, welcher ein wahrer und würdiger Herr über
ihren sünden gewirkt haben. Ihr gewisste, büßfor-
tiger Trost, so ist dies ein frucht und nützlich.
Aber in dem bestet der stätt, welcher der Sünder
zusammen tragt? in dem, das es den sünd den
Sünder ein stätt der bössheit, den sünd den Gott aber
ein stätt des zornes brennen werden. auf was wird
aber gewisste ~~ist~~ Toleranz?

Gleichwie die große stätt und versteinerten nicht
auf einmahl zusammen gebracht werden, also pflegt
auch Gott den Sünder in dem nicht auf einmahl
zu verlassenen. Es sind die zusammen gesäuerten sünden,
die ungewisheit, die Gottlästerungen, die unau-

Ditzy lofz über den Gott derer, die
 treiben, welche dieu tödlichen pfatz der bösen
 zu machen gesamt hat worden. Ditz führt ich
 sündor nicht zu gemüth. Täglich fahet ich in unser
 laster, oder ich besaunt in die alten. alle quadre,
 die ich der abscheu; alle fünfstungen, die ich der
 wroth; alle güte Exempel, die ich der achte; alle
 gottselige pflichten, die ich unterlassen, böse
 zu dieu pfatz, und derer derer. Sündlich
 vordat ich auf die letzte sünd begreife, welche über
 maas erfüllen wird.

23.
 Der selige Geist sollt den stand eines derer
 von unsern bisseren auf der unter der figure
 eines Orats, welche bis auf den letzten sein solle
 derer, und derer werden. Die Tempel
 soll man zerstören, sagt Gott, die säubt säulen
 und fesseln derer sollen für die gemüth,
 und alle seine fundamente derer, und zu
 nicht gemacht werden. Exinanite uppe ad funda-
 mentum in ca. Was man die wort auf den
 büchstabre nimbt, sojed solich zur zeit der Na-
 buchodonosor erfüllt worden; nimbt man sie
 aber auf den sittlichen stand, zeigen sie auf
 den stand eines Toel, welche Gott zu derer
 beschloffen hat. Von anfang wird solich derer derer
 sünd uns zur selbten zugehören gemüth, dan er
 ziefat fästlich derer die seligen menschen quad, als
 dan die frucht ihrer güte werden. Ditz auf
 solich was vüericht, Toel lasset sie gleichwohl auf
 etwas wenig übrig, als was einige Säulen und
 grundstätz der glaubens, und derer sünd, welche
 die selben noch im zeitlang halten, und damit sie nicht gleich

1491.
Nimm also über dich dich Gott der Verlassung sünders.
auf einen sauberen zusammenfall. Aber von Gott
inmahl in seinem grimmigen sagt: Ego vado, ich gehe
hin, ich will sünden, da fallen dir ~~gott~~ übrige
gründsäulen dieses gebäues für alle zusammen,
und bleibt dann noch ein ewig von dem gläubig und
hoffnung in solcher Noth der sünders, oder ewigstau
ist diese gläub und hoffnung in derselben schon gebriffen fort,
folglich wird das gantze fundament dieses soverleichen
gebäues zu sauberen geworfen.

24.

In diesem stand sieht gott den sünders, aber er findet
ihn nicht, und diese macht die Verlassung desto verwerth-
licher. Damit gott gefunden werde, ligt sehr viel daran,
sagt der heil. Bernardus, das man ihn zu rechter zeit,
und an seinem geordneten ort suche. Das ist, das man
sorgfältig die Konventuelle zeit, die sorgfältig
weis, und das gebührende ort ihm zufügen beobachtet
soll. Dasselbe aber voraussetzende die sünders inwendig,
und diese ist, was sie zu grund sieht. Die wollen ihn
suchen, aber warum nicht gleich früh noch? Hodie si
vocem eius audieritis. früh, früh, in diesem augenblick
sollten sie anfangen ihn suchen, nicht desto weniger der-
süchere sie selbst bis auf den letzten atem zug. Jetzt,
in der zeit die sünders zu verlassen, und dannoch
beladen ^{ist} sie, unglückseliger Noth bis in das hohe alter
mit dem schwächsten sünders sünden.

Die suchen ihn auf nicht auf die weis und manier,
wie er gesucht solte. Mit liebe, mit sorgfalt, mit
starkmüthigkeit muß man ihn suchen. Mit liebe,
weil er das gantze fortz derlaugt; mit sorgfalt,
weil er das höchste, und werthvollste gut ist; mit
starkmüthigkeit, weil man sich nicht gewalt an-
thun, und alle kräfte daran spannen, das man ihn
finde. Aber suchen sie ihn mit innerer wasser liebe,

Tithy, lese über den Gott der Vergebung der Sünden.
 und mit dem wilden Hirsen das graue Futter müßte, ist
 ein sehr überlästige, und schandliche Prügeln, aber die
 Prügeln davor uns abzuwehren ist. Eine Prophezie
 in das Meer der Sünden, und die Sonne grausame
 Wasser sollen völlig zum Vain geben, ist ein überaus
 starke Kraft, aber es wäscht uns von Sünden ab,
 und sterbt nicht länger, als drei Tage in dem
 Baum des Waldes. Nicht also schaltet sich die
~~Sache~~ Sache mit einem Gott der Vergebung der Sünden,
 den die Seele der Sünden der Vergebung in dem Tod, den
 dem Tod für das Gewissen, den dem Gewissen in die Seele.

26.

Die ~~Bestandigkeit~~ göttliche Barmherzigkeit selbst
 bewahrt sich wider ihn. Was auch seine Unwissenheit
 verläßt, fließen wir zu seiner Barmherzigkeit.
 Was seine Gerechtigkeit die Strafe des Bösen ergreift,
 was auch wir uns zu seiner Güte.
 Was seine Freigebigkeit den uns abwehrt, suchen wir
 zuflucht bei seiner Liebe; aber was die Barmherzigkeit,
 die Güte, die Liebe, die Freigebigkeit mit ge-
 meinsamer Hand hat den uns zu einem Befehl,
 da ist aber der Vergebung, welche wir also zu dem unser
 in dem eigenen Schutz und seine zu dem unser; und
 was sonst den unser andern göttlichen Vollkom-
 menheit auffaltet, das hat auch selbst zu dem
 unser in dem unser.

27.

Ein Sünden, welcher den Gott der Vergebung wird, ist ein
 Sünden, den die göttliche Strafe einem folgen der gleiche,
 und welcher in seinem eigenen Stande nach dem ist,
 als ein folgen. Gott schickte den Propheten zu Jeroboam,
 welcher mit seiner gottverweigernden, und heißt ärgers
 Gottlosigkeit für den Altar sein Werk, im Willen
 dem götzen alle verurteilt zu werden. Jerobam

1494. Vitley lofs über den der gott verlassenen Tünder.
ist sehr verwunderlich, das dieser Prophet nur allein
den Altar ausschr, und keine wort zu dieser laster-
sachen König sprach. Altar, altar, rüfft er auf,
dies sagt Gott: sehr, es wird den laub David ein Vofe
gehoben, Josias mit wafren, und es wird die sehr
frucht über die aufsteiger, welche anstze das
Kaufwerk auf die verbrennung..... Du wirst stalt,
und die asse, so auf die ist, wird umgeschittet wirt.

Ist der verwundern luf, sagt d. flgr Chrystomy,
das dieser den gott zu Jeroboam abgeordnete Prophet,
damit er ihm sein sünd vorhalten solte, ein leblos
und unschuldige creatur, unwillig den Altar ausschr.
Aber der verwundern luf nicht, antwortet diese feilige
vater: Das dieser König hat ein frutz, welches die
fäster, und unschuldiger ist, als ein stein: es ist
weniger menschverstandts fähig, als der Altar. Was
der Prophet redet, fassat dieser Altar besser, als der
Jeroboam selbst. Dieser Altar verpöndt sich, als fäster
er die wof-wort des Propheten verstandte; aber das
frutz Jeroboams verbleibet steinfest. Dieser Altar
stalt mitten unter die, ~~auf die~~ dieser König zu
sardines zurückkommen zugehen, was in seiner selb durs ein wass
Kou, und zerknirschung des frutzes fäster gefesselt
sollen; dieser unglückseliger aber wird nicht im ge-
ringsten den diese so verstandliche zeichn bewegt,
sondern bricht nur ängst in staltwort und gott-
lästerungen fort.

Diesat unumfess den veränderlichen stand
sind der stochten, und den gott verlassenen Tünder.
Lasset die Propheten, und fruchtiger wegen den
immenschwachen zuwisten und fruchtigen wider die
laster sind solist lüch und loben, der sehr
lasset die brichtlätter aus allen kräften zu fruchtigen.

solundem
unumfess

Bitte lobt über die die Gott der schlaffen sind.

bitte, was man, was man; ist dann auf alles umhauen,
Es ist ein Stein, der kein ort hat, oder besser zuwend,
Ein messer, dessen ort hat ist, als ein Stein.

Was dazumal sich zugehörte, hatte ja billig die
Reboam zu ein bier bezeugen sollen. Im altar, welcher für
in Bethel aufgerichtet, hat er zerfallen gesehen, wie es
der Prophet vorher sagt; er sagt auch, das die sand, so er nach
dem altar ausgerichtet, als bald verdorret war: die
zwei Wunder hätte ich auch zugleich die augen sollen
ersehen, aber weder die zerfallung des altar, weder
die auserweckung der sand vermögen nicht das wenigste
zu seiner bekehrung beizutragen. Über das dazumal
er auch das dritte Wunder; das, als er der Prophet gebietet,
er ~~wollte~~ wollte ich die dazumal gebrauchte sand ~~zu~~
verfehlen, hatte er ^{die} völlige gesundheit des selben wird er
halten: aber dieses dritte Wunder geruht ich so wenig
zu fordern, als die vorhergehende, sondern es waere ge-
nug zu sagen, demselben, der ich so große woffhat er-
weise, also auch zu dem: Kommt mit mir nach saub, und
essen mit mir, ich will dir auch geschenkt geben. Veni
mecum domum, ut prandear, et dabo tibi munera.

Was wunder hat sich nicht, sagt ein alter bewährter
Scribent, dessen schriften seine werke der heiligen au-
genstein ^{* Lib. de mira-} ^{culis scrip-} ^{to sacro. c. i.}
der schlaffen ist, wird auf kein ort, und den uingewand
für mehr bewegt: es ist geses lob zu der trostungem,
undankbar für die gutthaten, und in der der stockung
alzeit gleich. Was wir nun in dem ersten dardamen,
das gescheh nach täglich. Wir sollen traurige schäffle,
wir verfahren ofendrosche Wunder an uns selbstem, und
dannoch wollen wir uns nicht zu gott wenden. Wir stätzig
uns gar glücklich, was wir dazumal, welche das
wort gottes vor künden, dasie beuden, und mit schand-
ungem behören können, das sie ihr lob nicht gar
zu streng forttragen.

28.
 Dir quade, so über Gott der Verlassung / sind zugleich
 gegenwärtiger Gültigkeit, und pfandt unser gaabte,
 Dir für uns mit züthilou beflorere. Es / sind gült-
 gaben, und pfandt, beneficia sunt et pignora. sagt
 der hl. Augustinus. Aber was wir Dir selbst miss-
 bräuchte, sondern wir den laßt seiner freigebig-
 keit. Durch seiner gaabte befristet für sich aus, und
 durch seine Verlassung züfot für sich züsamme; durch
 seine Erbarmung uferant für zu uns, und durch seine
 gottlichkeit wüfot für den uns ab. Wie die walt,
 spricht unser Hryland zu der Stadt Jerusalem, wir-
 die walt hab ich deiner Hände wolle der saubere,
 gleichwie eine beflorere ihrer Jünger, wolle der
 Stofflogel uerflort, und die fast nicht gewolt.
 Quoties volui, et nolui.

Volui. Ich hab wolle, meine freit was nicht wir das
 deine, soll der falschheit, und der barmhertig; aber die
 fast nicht gewolt, oder was die die gestollt, als woltst
 die, ist solich mit uns freiflorig, und erzwingen
 wir gestollt. Volui, ich hab wolle, da ich die die au-
 lästige züfot, und lüthigste freiflorig
 züfot; da ich die die freiflorigste fast gestollt,
 wolle deine freiflorig, deine freiflorig, deine
 gestollt, deine freiflorig über den die hab wolle,
 und die fast die nicht gewolt. Volui. Ich hab wolle,
 obson ich auf deine freiflorig, und auf deine freiflorig
 zu der binden was, aber die, an der freiflorig und
 mit wirtung als abgestollt, fast nicht gewolt.
 Volui. Ich hab wolle, obson ich nicht in aufstung
 deiner gottan sätter, was ich gottan, sättest die die
 wegen mit billigkeit über mich blagere können, der
 ich die nicht schuldig bin? aber die, der die was

Ditrou lofs über den dy gott drolaffung sünd.

1497.

gewißt, das die der unbedenklich gefahr der
solichem primum außsicht, das ist überflüssige
in sachen laben, die diesem unbrauch, und freyheit
lautigkeit dazutreiben, fast doch nicht gewolt.
Vlei. Ich hab wollen, und zwar aus einem per lau=
trou Bewegung meiner Verantwortung, aber
du bist allzeit dastoch geblieben, und fast salt nicht
gewolt. Fürst mich ich dergleichen ansehnliche
sünden das zeichne für die böseit, und den daz=
böten für die ^{deserta} drolaffung: Ecce relinque-
tur domus vestra. ~~Das ist; ^{deserta} das ist, und~~
für die sünd, und alles was darinnen ist, wird öd und
zrostofet gelassen werden, alldem erdet ich gerne
wollen zu mir fließen, aber ich wird auch nicht
mehr wollen, sondern es wird alles unter, und über
sich gehohlet, und ich erdet der gäntzliche daz=
wüstung ~~perich gegeben werden~~ übergeben seye.

29.

Es ist keine freilichkeit, o mein gott, was du dein
land abziehst. Keine weiffheit nützlich mehr, was
du auffhörest zu regieren. Es hilft keine stärke,
was du zu versalten verlassst. Man findet keine
sichere Keimigkeit mehr, was du dieselbe nicht be=
wahrt. Es ist alles fürchten unbeschwert, wo deine
freilige vertheilung abgehst. Das so wir von dir
drolaffung seynd, suchen wir, und geben zugewand;
süßst uns aber frim, werden wir aufgewiehet
und loben.

De Jmitl:
Chri l. 3. c. 14.